



Die Web-Abenteuer des jungen Adlers Walter

Ein Projekt der Präsidentschaft
des Regionalrats
Trentino-Südtirol

PROJEKT UND MÄRCHEN: MAURO NERI
ÜBERSETZUNG: WOLFTRAUD DE CONCINI
ILLUSTRATIONEN: FULBER

Schloss Runkelstein, Bozen

Die drei Riesen und die drei Riesinnen

Ein frischer, schelmischer Oktoberwind wirbelte das Gefieder des jungen Adlers Walter auf, des Schwalbenmädchens Greta und des kleinen Falken Sigismund, es lief ihnen kalt über den Rücken. Zugleich aber freuten sie sich, frei und allein über den Bozner Himmel fliegen und die sonnige Stadt aus der Höhe bewundern zu können, die zwei Flüsse, die sie berührten, der Eisack von Nordosten her und die Talfer von Norden, und die weiter im Süden in die Etsch einmündeten, den größten und kräftigsten Fluss der Region.

„Bozen ist immer schön, besonders im Herbst!“, murmelte Sigismund, der dann und wann den Schnabel auftrat und im Vorbeifliegen eine schöne Insekte verschlang.

„Im Herbst ist es überall schön!“, erwiderte Walter, breitete die Flügel aus und stürzte sich plötzlich in die Tiefe.

HERBST?

„HERBST? Wer hat von Herbst geredet?“, kreischte Greta. Sie zerraupte ihre Federn, verlor dabei aber das Gleichgewicht und folgte widerstrebend ihrem Freund Walter bei seinem Flug der Erde entgegen. „Aber ich müsste im Herbst eigentlich ganz woanders sein!“

„Und wo müsstest du denn sein, wenn man fragen darf?“, warf Sigismund ein, der seinen beiden Freunden bei ihrem Sturzflug den Feldern und Wiesen entgegen folgte.

„Ich müsste in warme, südliche Länder unterwegs sein statt hier am Himmel über Bozen zu zittern und zu frieren!“

„Na und? Warum ziehst du jetzt nicht ab?“, rief Walter aus, während er seinen Steilflug unterbrach und auf die Freundin wartete, die hinter ihm herabkam.

„Zu spät“, seufzte die junge Schwalbe. Auch sie hielt mitten im Flug an, während... SCHWISCHSCHSCH!... Sigismund sie erreichte und überholte und entsetzt schreiend dem eisigen Eisackwasser entgegenstürzte: ein Geschoss aus Fleisch, Knochen und Federn. „Es ist zu spät“, fuhr Greta fort, „meinen Schwalbenschwarm erreiche ich jetzt nicht mehr, und allein würde ich die warmen Inseln im Süden niemals finden... Diesen Winter werde ich hier mit euch verbringen müssen, liebe



Freunde! Bis zum kommenden Frühjahr müsst ihr mich ertragen, auch wenn ich friere und mich beklage, wenn ich niese und mein Schnabel vor Kälte zittert!“

„Oho, was ist denn das für ein Geruch?“, redete



Copyright: PRÄSIDENTSCHAFT DES REGIONALRATS
TRENTINO-SÜDTIROL. Dieses Märchen darf nur zur
Verwendung im Privat- oder Schulbereich
heruntergeladen werden.



Sigismund vor sich hin, der inzwischen seinen Flug abgebremst hatte und zu seinen Freunden aufgestiegen war. „Riecht ihr das auch?“

Tatsächlich zog ein köstlicher, süßer und zugleich starker Duft durch die frische Luft. Der Magen des kleinen Falken... BRUMMBBLUM!... knurrte vor Hunger, während Walter und Greta sich umsahen. Tief unten, nördlich von Bozen, an der Straße nach Schloss Runkelstein, sahen sie aus einer mitten auf dem Feld gelegenen Hütte eine dünne Rauchfahne aufsteigen. „Da kommt der köstliche Geruch her. Fliegen wir hin?“, fragte der junge Adler.

„Gehen wir uns das ANSCHAUEN?“, fügte Greta hinzu.

„Gehen wir ... ESSEN?“, beschloss Sigismund.

Unsere drei Freunde lachten vor Freude und schlugen am Himmel Purzelbäume, um dann schnell, sicher und hungrig in Richtung Hütte dahinzusausen. Wenn sie gewusst hätten, was sie dort erwartete, wären sie sicher weniger schnell, weniger sicher und bestimmt auch weniger ... HUNGRIG gewesen!

Ihr kennt doch die Gläser, in die eure Mutter Kirschmarmelade gibt oder Tomatensoße oder Polentamehl, nicht wahr? Gut! Stellt euch also eine große Küche voller aufgestapelter Gläser

vor. Und in den Gläsern nichts als ... EINGELEGTER SPARGEL!

Nur das sahen Walter, Greta und Sigismund, als sie durch ein kleines Fenster vorne neugierig in das Hütteninnere schauten.

Es gab keinen Zweifel: Das war Spargel! „Und schau mal, wie dick und fest die Spargelstangen sind!“, bemerkte der junge Falke, dem schon das Wasser im Munde zusammenlief. „Die müssen wirklich schmackhaft sein!“

„Aber was macht ein Bauer mit so einem Berg Spargel?“, wunderte sich Greta.

„Ich hätte ihn im Sommer verkaufen müssen“, war plötzlich eine tiefe, dunkle und traurige Stimme zu hören, „aber niemand hat ihn gewollt, und so ist er mir übrig geblieben!“

Die drei Vögel schreckten auf und wandten sich in dieselbe Richtung um: Hinter ihnen saß im Schatten eines riesigen Nussbaums ein junger Mann mit langen blonden Haaren und wischte sich mit einem Taschentuch die Tränen ab.

„Ja, wer bist du denn?“, fragte Walter, während er auf dem Zaun landete, der das Feld einschloss.

„Ich bin Bernhard, ein Spargelzüchter. Dieses Feld hier gehört mir, und die zwei dort unten“ – und er wies mit der Hand auf eine Einzäunung jenseits der Straße, die nach Schloss Runkelstein führte – „gehören meinen Brüdern Friedrich und Ludwig.“

Bei diesen Worten stand der junge Mann auf. Den Freunden Walter, Greta und Sigismund fuhr die Angst in die Knochen: Bernhard war ein wahrer Riese! Er war so groß, so stark und so dick, dass allein schon sein Anblick Furcht und Schrecken einjagte... „FRIEDRIIIICH!“, schrie er aus voller Kehle, „LUUUDWIIIG! Wir haben Besuch!“

Erst jetzt bemerkten der junge Adler und seine Freunde die kleinen Hütten auf den anderen Feldern: Die Türen taten sich auf, und aus jeder trat ein Riese mit langen blonden Haaren ins Freie!

Walter erholte sich als Erster von der Überraschung: „Aber warum kaufen die Bozner euch nicht euren eingelegten Spagel ab?“

„Unsere Familie ist schon seit zehn Generationen auf eingelegten Spargel spezialisiert“, begann Bernhard zu erklären, der jüngste der drei Riesen. „Wir bauen ihn im Frühjahr an, ernten ihn im Frühsommer und legen ihn im Juni ein, und in den Gläsern hält er sich bis Weihnachten!“

„Normalerweise hatten wir unseren Spargel immer bis Ende Juni verkauft“, fügte Friedrich hinzu, der dünnste der drei Riesen, „und wir verdienten genug, um dann das ganze Jahr über in Ruhe leben zu können.“

„Aber in diesem Sommer...“, griff Ludwig ein, der älteste der drei Riesen, „diesen Sommer ist der Graf von Schloss Runkelstein offensichtlich auf unseren Reichtum neidisch geworden und hat allen Boznern verboten, unseren Spargel zu kaufen. Sonst müssten sie eine hohe Strafe zahlen!“

Greta schlug mit den Flügeln und ... „So habt ihr jetzt kein Geld zum Leben...“

„Ja, so ist es“, antwortete Ludwig, „und wenn wir nicht diesen Vorrat an eingelegtem Spargel hätten, wären wir schon längst vor Hunger gestorben!“

Im gleichen Moment geschah etwas Außergewöhnliches: Hinter der Kurve der Straße, die aus der Stadt heraufkam, erhob sich ein Gesang, eine betörende, melancholische Melodie, die von drei Frauenstimmen gesungen wurde.

Walter wurde nervös: „Erwartet ihr jemanden?“

Aber Bernhard gab ihm lächelnd zur Antwort: „Hab keine Angst! Das sind unsere Frauen, die vom Markt in Bozen heimkommen!“

Aber der junge Adler beruhigte sich ganz und gar nicht, besonders als er drei hübsche junge Frauen mit langen pechschwarzen Haaren sah: Sie waren groß und groß und groß... dick und dick und dick. Mit anderen Worten: Er sah drei Riesinnen, die mit einem Korb im Arm lächelnd auf ihn zukamen...

„Das ist meine Frau Gerhilde“, stellte Friedrich vor, „die Freunde nennen sie Hilda.“

„Und das ist Brunhilde“, sagte Ludwig, „aber ihr dürft sie Nilda nennen.“

„Das ist ist meine bessere Hälfte“, sagte Bernhard mit einer Handbewegung. „Sie heißt Diethilde... Tilda für die Freunde!“

„Habt ihr ein paar Gläser Spargel verkauft?“, fragte Greta beim Anblick der drei leeren Körbe.

„Nein, seit der Anordnung des Grafen darf niemand mehr unseren Spargel kaufen“, antwortete Tilda. „So haben wir versucht, Möhren und Zwiebeln zu verkaufen... Aber zum Leben reicht das nicht aus: Heute haben wir nur zwei Heller einkassiert, für drei Familien!“

Der junge Adler Walter saß schon seit Längerem schweigend und in Gedanken verloren abseits. „Was denkst du denn?“, fragte Sigismund ihn im Flüsterton.

„Ich denke darüber nach, wie dumm doch die bösen Leute sind!“, erwiderte der junge Adler. „Kaum zu glauben! Nur aus Neid auf drei schöne und sympathische Riesenfamilien, die sich mit dem Spargelverkauf ihren Lebensunterhalt verdienen, verbietet der Graf von Schloss Runkelstein allen Boznern den Genuss eines so leckeren Gerichts! Und wenn die Leute sich auflehnen würden?“

„AUFLEHNEN?“. Der Riese Bernhard hatte als Erster das Wort ergriffen.

„WER? DIE BOZNER?“, rief die Riesin Hilda aus.

„WAS MEINST DU DAMIT?“, erkundigte sich der Riese Ludwig.



Walter schloss die Augen und öffnete sie kurz darauf wieder mit einem schlauen, verschmitzten Lächeln. „Mir ist ein Plan eingefallen, ein fantastischer Plan. Aber ihr müsst mir dabei alle helfen! Hört gut zu...“

Und PSCH PSCH PSCH... weihte der Adler seine Freunde in den Plan ein.

Auch ihr möchtet wissen, wie es weitergeht? Jetzt atmet einmal tief durch und lest dann diese Geschichte weiter!

Bis spät in die Nacht hinein liefen die drei Riesinnen, die drei Riesen und die drei Vögel hin und her, um alle Bozner auf Plätzen und Straßen zu versammeln. Und jeder bekam ein Glas mit eingelegtem Spargel geschenkt.

„Morgen früh erwarten wir euch unter dem Schloss“, schärften sie allen ein, um dann schlafen zu gehen. „Und vergesst nicht, alles Notwendige mitzubringen!“

Und am frühen Morgen...

„Schätzchen, komm doch mal her“, sagte die schöne Gräfin von Schloss Runkelstein zu ihrem Mann, der noch im Bett lag.

„Warum denn das?“, prustete ärgerlich der böse Graf.

„Schau dir das doch einmal an, Liebling, wie gern dich dein Volk hat!“

„Gern haben? Mein Volk... mich?“

„Gewiss! Was sonst würden denn alle die Leute da draußen wollen, mit einem Teller voll Spargel in der Hand?“

Der Graf stieß einen schrecklichen Schrei aus, warf Leintuch und Federbett zu Boden, schlüpfte in die Pantoffeln, rannte zum Fenster und schaute hinaus. Und der Anblick verschlug ihm den Atem. Hunderte, ja Tausende von Boznern hatten Schloss Runkelstein belagert, friedlich belagert, versteht sich!... Groß und Klein, Frauen und Männer, Kinder und Alte und Hunde und Katzen standen schweigend um das Schloss, mitten auf den Feldern, und alle hatten einen Teller mit einem dampfenden Spargelgericht vor sich.

Der Graf platzte vor Wut, riss das Fenster auf und schrie den Leuten voller Abscheu zu:

„WAS HABT IHR ANGESTELLT, IHR DUMMKÖPFE? Ich hatte allen verboten, bei den blöden drei Riesen da Spargel zu kaufen, und euch eine so hohe Strafe angedroht, dass ihr drei Generationen lang am Hungertuch nagen müsstet... Ihr aber hat es gewagt, mir, eurem Herrn, zu trotzen?“

Alle wollten schon erschreckt fortlaufen und den gekochten Spargel auf der Wiese zurücklassen. Aber da traten der junge Adler Walter, das Schwalbenmädchen Greta und der kleine Falke Sigismund vor, gefolgt von den Riesen Bernhard, Friedrich und Ludwig und deren Riesengefährtinnen Hilda, Nilda und Tilda. Der Riese Ludwig ergriff im Namen aller das Wort: „Wenn deine Macht dumm ist, mein lieber Graf, dann ist sie weniger wert als das Ei eines verrückten Huhns!“

„Wenn deine Macht dumm ist, lieber Graf, und nur aus Profit und Eigenliebe ausgeübt wird, dann ist sie weniger wert als die trockene Schale eines faulen Apfels!“, rief Tilda mit rotem Gesicht, während ihr das Herz bis zum Halse schlug.

„Wenn deine Macht, lieber Graf, nur dazu dient, deine eigenen Taschen zu füllen, dann ist sie weniger wert als der Gesang eines Stummen!“, brachte zornig der Riese Friedrich vor.

„Wenn deine Macht, Herr Graf“, rief eine Frau aus dem Bozner Volk aus, „unseren Kindern weh tut, dann ist sie weniger wert als ein sanfter Windhauch mitten in einem Schneesturm im Januar!“

„Wenn deine Macht nur zu deinem eigenen Genuss dient“, fügte der junge Adler Walter hinzu, der diese sonderbare Protestaktion ersonnen hatte, „dann ist sie weniger wert als ein ausgeblasener Leuchtkäfer im Mai!“

Und diese Litanei aus Beschuldigungen war noch nicht zu Ende!

„Wenn deine Macht, mein lieber Herr Gemahl“, hob die schöne Gräfin von Schloss Runkelstein mit lauter und fester Stimme an, „nichts als Gewalttätigkeit und Launenhaftigkeit ist, dann ist sie weniger wert als eine wurmstichige Kirsche!“

Da merkte der Graf, dass er alleine dastand, und in seinem Herzen machten sich Groll und Reue breit. Alle krittelten an ihm herum – und was noch schlimmer war: Alle hatten Recht. Nur aus Neid und Gier hatte er sich über die drei guten Riesen aufgeregt: Er beneidete sie um ihr Glück, er beneidete sie um ihre Spargelfelder, er beneidete sie um ihren guten Ruf. Er hatte einen großen Fehler gemacht!

Er senkte den Kopf, schloss die Augen und hob einen Arm, um diese Litanei aus sakrosankten Beleidigungen zu stoppen: „RUHE BITTE, LIEBE UNTERTANEN! RUHE! Ihr habt voll und ganz Recht, auf mich böse zu sein! Ihr habt Recht, euren Grafen zu beleidigen, der ohne Grund neidisch, egoistisch und böse war... Meine lieben Riesen, auch ihr habt Recht, und ich bitte euch wegen des Unheils, das ich euch angerichtet habe, um Verzeihung... Was kann ich tun, um den Schaden wiedergutzumachen?“

„Ganz einfach!“, griff der junge Adler Walter ein, der tief in seinem Herzen gehofft hatte, zu diesem Ergebnis zu kommen. „Erstens: Du musst das Spargelverkaufsverbot zurückziehen!“

„Schon geschehen!“

„Zweitens: Du musst kommenden Sonntag ein großes Fest veranstalten, zu dem du auf deine Kosten alle Bozner einlädst und ihnen diesen vorzüglichen eingelegten Spargel vorsetzt...“

„Eine sehr gute Idee, mein lieber intelligenter junger Adler“, brachte der Graf glücklich lächelnd hervor.

„DRITTENS...“. Alle drehten sich um. Nicht Walter hatte zu reden begonnen, sondern die schöne Gräfin von Schloss Runkelstein: „Drittens, mein allerliebster Gemahl, lässt du eine Wand unseres Schlosses mit den Bildern dieser drei sympathischen Riesen bemalen, damit die Erinnerung an sie wach bleibt, bis in alle Ewigkeit...“


Und so geschah es. Das grausame Edikt wurde abgeschafft, am darauf folgenden Sonntag fand ein großes Spargelfest statt, und eine der Wände im Schlossinnenhof wurde mit den Bildern von drei schönen Riesen und drei schönen Riesinnen bemalt...

Und wenn ihr das großartige Schloss nördlich von Bozen besichtigt, dann könnt ihr auch heute noch an der Wand des „Sommerhauses“ auf der einen Seite die Figuren von Hilda, Nilda und Tilda, der Riesinnentriade, bewundern, auf der anderen Seite die Gestalten von Bernhard, Ludwig und Friedrich, der Riesentriade.

Nicht nur das: Wenn ihr euch gut umschaud und Glück habt, könnt ihr auch am oberen Bildrand, gleich unter der Dachtraufe, einen jungen Adler sehen, der mit einer von Kälte zitternden Schwulst und einem rundlichen Falken glücklich davonfliegt...Freunde : Spargels!







Kreuz und quer durch die Region mit dem jungen Adler Walter

Unteres Eisacktal: Bozen

VON DEN TALFERWIESEN ZU DEN FRESKEN AUF SCHLOSS RUNKELSTEIN

SILVIA VERNACCINI

Diese Tour, die aus der Bozner Altstadt nach Schloss Runkelstein am Eingang zum Sarntal führt, ist gut zu Fuß (1,30 St. Hinweg) oder per Rad zu machen (Räder sind am Waltherplatz auszuleihen, an der Endstation der Buslinie 12 nach Schloss Runkelstein, und im Sommer ist auch ein kostenloser Shuttlebus in Betrieb).

Zu Fuß können wir die Tour am Südtiroler Archäologiemuseum beginnen (Tel. 0471 982096; montags geschlossen; www.iceman.it). Vorher aber sollten wir uns den „Mann aus dem Eis“ anschauen, eine als „Ötzi“ bekannte Mumie, die im Jahr 1991 im oberen Ötztal (daher der Name) entdeckt wurde, nahe der italienisch-österreichischen Grenze in 3.278 m Höhe (Beim „Ötzi“ handelt es sich um die rund 5.300 Jahre alte Mumie eines 1,60 m großen Mannes, der – mit Fellen bekleidet und mit einem Beil, einem Bogen und Pfeilen bewaffnet – im Alter von etwa 45 Jahren ums Leben gekommen war.).

Vom Museum sind es wenige Schritte zur Talfer, einem aus den Sarntaler Alpen kommenden Fluss, der nach 50 km hier in Bozen in den Eisack einmündet, und zum Rad-/Wanderweg am orografisch linken Ufer. Berühmt und immer belebt sind die Talferwiesen, die in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts im bis dahin steinigen Flussbett angelegt wurden. Rechts führt eine kurze Abzweigung zum Schloss Maretsch, einem mächtigen, mit Ecktürmen versehenen und von Weingärten umgebenen Bauwerk. Das Schloss, das sich im Besitz des Bozner Verkehrsamts befindet, wird zu Tagungen, Hochzeiten und anderen Veranstaltungen vermietet. Seine Wandmalereien aus der Renaissance sind bei Voranmeldung zu besichtigen (Tel. 0471 300746; www.bolzano-bozen.it).

Weiter auf der Promenade an den Talferwiesen vorbei, die eine

wahre „grüne Lunge“ der Stadt darstellen und mit Kinderspielplätzen und Ruhebänken zur Rast einladen. An der Antoniusbrücke vorbei, die an das andere Talferufer und zur Talstation der Seilbahn nach Jenesien (1.047 m) führt, weiter bis zu einem Parkplatz unterhalb von Schloss Runkelstein. Hier kann man auch das Fahrrad abstellen und auf einem steilen, aber kurzen Weg zum Schloss ansteigen. Er trägt den Namen des Kaisers Franz Joseph, der das jahrhundertlang vernachlässigte, aber damals restaurierte Schloss im Jahr 1893 der Stadt Bozen schenkte.

In wenigen Minuten stehen wir am Portal des Schlosses, das auch als „Bilderburg“ bezeichnet wird. Es birgt den ausgedehntesten und bedeutendsten profanen mittelalterlicher Freskenzyklus auf Südtiroler Boden. Die Wandmalereien wurden zwischen 1388 und 1410 von den Brüdern Nikolaus und Franz Vintler in Auftrag gegeben, zwei reichen Bozner Kaufleuten, die sich auf diese Weise den Adelstitel zu erkaufen hofften. In den verschiedenen Sälen finden sich Szenen aus dem höfischen Leben, Jagd und Fischfang, Ballspiele, Reigentänze und Turniere, dazu auch Liebesromanzen der höfischen Literatur, wie die von Tristan und Isolde und von Liebespaaren aus heidnischer Zeit (Tel. 0471 329808; www.runkelstein.info; montags geschlossen; Führungen; im Sommer Austragungsort von kulturellen Veranstaltungen und Konzerten).

Nach einer gemütlichen Einkehr in der Burgschänke (Tel. 0471 324073) im Schlossinnenhof kehren wir wieder zum Parkplatz zurück, wo unser Rad abgestellt ist, oder aber machen zu Fuß einen kurzen, halbständigen Umweg auf der Oswaldpromenade, die sich durch den Magdalenahügel westlich von Bozen zieht und durch den Ortsteil Rentsch wieder in die Altstadt zurückführt.

AUS DER KÜCHE: SPARGEL IN BOZNER SOÛE

Der weiße Spargel wird von April bis Juni geerntet, aber die meisten Feste zu Ehren dieses Gemüses, das sich schon bei den alten Griechen und Römern großer Beliebtheit erfreute, finden im Mai statt. Neben dem weißen Spargel gibt es auch den wilden, grünlichen Spargel mit dünneren und leicht bitteren Stangen, die zwischen 500 und 1.800 m Höhe wachsen.

Der Spargel hat harntreibende und entgiftende Wirkung und einen hohen Vitamin-B-Gehalt. Die Stangen schälen, in einen hohen, schmalen Topf (es gibt eigene Spargelkochtöpfe mit Hängesieb) stellen, halb mit Wasser bedecken und etwa 15 Minuten garen. Auf diese Weise behalten sie ihre Farbe, während die Spitzen dampfgegart werden.

Die noch bissfesten Spargelstangen abgießen, salzen, pfeffern, mit Butter anmachen und warm stellen. Zur Bozner Soße die Eier rund 8 Minuten kochen, abschrecken und schälen. Die vom Eiweiß getrennten Dotter durch ein feines Sieb streichen und mit Essig, Senf, Schnittlauch und Öl verrühren und die gehackten Eiweiß zugeben. Den Spargel mit der Soße servieren, als Beilage passen Salzkartoffeln.

ZUTATEN: 1,5 kg weißer Spargel, 2 Eier, 20 g Butter, 2 Esslöffel Essig, 1 Teelöffel Senf, Olivenöl, gehackter Schnittlauch, Salz, Pfeffer.



1

UNTER DER LUPE

Waltherplatz: ein Platz mit vielen Namen

Der große Waltherplatz im Herzen der Stadt, wo sich auch der Bozner Dom erhebt, hat seine heutige Form erst vor relativ kurzer Zeit bekommen: im Jahr 1808. König Maximilian von Bayern schenkte der Stadt diesen damals mit einem Weingarten versehenen Platz, der ursprünglich seinen Namen trug, und machte einen Paradeplatz daraus. Am Platz lag das aus dem 17. Jahrhundert stammende Gasthaus „Zum Schwarzen Greif“, das heutige, berühmte „Hotel Greif“. Die wechselvolle Geschichte der Stadt spiegelt sich auch in den Namen des Platzes wider: Er wurde – nach dem österreichischen Erzherzog Johann – zum Johannesplatz, der aber nach der Aufstellung des Denkmals für Walther von der Vogelweide, den größten deutschen Dichter des Mittelalters, auf „Waltherplatz“ umgetauft wurde (1901). Wir sind in der Zeit übertriebenen Nationalbewusstseins, in der auch in Trient das Dante-Alighieri-Denkmal auf dem gleichnamigen Platz errichtet wurde.

Doch mit den Taufen und Umtaufen hatte es noch kein Ende. Nach dem Anschluss von Südtirol und dem Trentino an Italien nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Platz nach König Vittorio Emanuele III. benannt und das Denkmal weggeschafft. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Bozner Hauptplatz angesichts der schlechten Zeiten zum Marienplatz, und die Kinder, die spät zu sprechen anfangen, wurden vor die im Dom verehrte Madonna geführt. Erst 1981 kehrte die Statue von Walther von der Vogelweide wieder auf den Platz zurück, der seitdem wieder den Namen des Dichters trägt.

Der Waltherplatz ist heute der Bozner „Salon“, wo viele Feste und Märkte stattfinden. Am bekanntesten sind der Christkindmarkt, der älteste in Italien, der dann von anderen Städten der Region nachgeahmt worden ist, und im Herbst das farbenfrohe Kürbisfest (Verkehrsamts der Stadt Bozen, Tel. 0471 307000; www.bolzano-bozen.it).



2



3



4

1. Blick auf Schloss Runkelstein. 2. Schloss Runkelstein, Innenhof. 3. Schloss Runkelstein, Fresken. 4. Der Waltherplatz in Bozen.